

Halle'sches Tageblatt.

Wienrubstebigster Jahrgang.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

N: 240.

Dienstag, den 14. October

1873.

Zur Tagesgeschichte.

Berlin, 11. October. Der Staatsanzeiger veröffentlicht den Bericht des Staatsministeriums an Se. Majestät den König, betreffend die Auflösung des Abgeordnetenhauses, ferner die königliche Verordnung, durch welche diese Auflösung ausgesprochen wird, und endlich die Bekanntmachung des Ministers des Innern, welche die Wahlen der Wahlmänner auf den 28. October und die der Abgeordneten auf den 4. November festsetzt.

Der Zusammentritt des preussischen Landtages ist für die Zeit zwischen dem 10. und 13. November in Aussicht genommen.

Von allen Seiten ist man jetzt darüber einverstanden, daß in der bevorstehenden Session eine Reihe wichtiger Gesetzesvorlagen, und wahrscheinlich auch kirchenpolitische, zu erwarten ist. Ueber die Provinzialordnung steht noch offizielle Mitteilung. Die Vorarbeiten sollen nach Altem, was man hört, ziemlich weit gediehen sein, aber bis das Gesetz zur Vorlage reif ist, wird es nach allem Anschein noch manche Stadien zu durchlaufen haben. Ebenfalls reif sich das Haus, wenn nicht schon in der nächsten Session, doch in der darauf folgenden mit der Provinzialordnung ohne Zweifel zu beschäftigen haben.

Mehrere Mitglieder der Commission für Erbauung des Reichstagshauses werden Schritte thun, um den Platz hinter dem jetzigen provisorischen Sitzungsgebäude, also auf dem Grundstücke der königlichen Porzellanmanufaktur, etwa zu halten, also wenigstens einen Aufschub der Disposition zu bewirken, wonach auf jenem Grund und Boden alsbald der Bau des Gewerbe-Museums und der Gewerbeschule beginnen sollte.

Die Feuerversicherungs-Gesellschaften haben beim Reichstagsamte beantragt, den Gebrauch von Feuerpolicehüllen gesetzlich zu verbieten oder doch nach Möglichkeit einzuschränken, da nachweislich in den 9 Jahren, von 1862 bis 1871, in 33 öffentlichen Versicherungs-Gesellschaften 1843 Brände vorgefallen seien, die durch Spielen der Kinder und gefährlichen Personen, sowie durch schätzbares Umgehen Ermordeter mit Streichhämmerchen veranlaßt wurden.

Der heutige Staatsanzeiger veröffentlicht das Gesetz, betreffend die Einführung des Gesetzes über die Kriegsverpflichtungen, vom 13. Juni 1873, in Elsaß-Lothringen.

Der österreichische Votivschreiber Graf Karoly befindet sich bereits auf seiner Bestimmung in der Nähe von Wien, wo er sich zum Empfang des Deutschen Kaisers einfinden wird, während der dortigen Anwesenheit desselben verbleiben wird. Kaiser Wilhelm wird in Schönbrunn absteigen, der Prinz und die Frau Prinzessin Karl, sowie der Großherzog und die Großherzogin von Baden, welche mit dem Kaiser in Wien eintreffen, nehmen in der Hofburg Wohnung.

Wie für die vorjährigen, so hat auch gutem Vernehmen nach für den diesjährigen Einstellungstermin, der 1. d. Mts., der Kaiser als Erparnismaßregel im Militär-

etat die Anrechnung der einjährig Freiwilligen auf die Gatsstärke bis zu fünf Mann per Compagnie bei der Infanterie, den Jägern, der Festungsartillerie, den Pionieren, dem Eisenbahn-Bataillon und dem Train, sowie bis zu drei Mann bei jeder Fuß- und reitenden Batterie genehmigt. Ebenso soll bis auf Weiteres aufrechterhalten bleiben das Votenmanquement von drei Mann per Escadron, von zwei Mann per reitende Batterie und von drei Mann per Festungs-Artillerie-Compagnie.

Berlin, 11. October. Ein alter erfahrener Diplomat sagte dieser Tage zu einem unserer Freunde: „Bismarck ist den Deutschen und ihren Königsfabrikanten die unbenutzte Person auf dem Europäischen Continente, weil er der einzige Repräsentant jener modernen Staatskunst ist, die legitime Ehre stützt, aber nicht auftrifft.“ Das geistreiche Aprocu macht hier die Runde und trifft allerdings den Cardinalpunkt der Situation. Die Officiellen mühen sich zwar ab, das Vagen Deutschlands vor einer Besitensregierung an der Seine in's Klare Licht zu stellen, aber Bismarck geht nach unserer Information von einem andern Standpunkte in der Beurteilung der Lage aus. Auf seine Veranlassung hin wurde die Nationalversammlung zum Zwecke des Friedensschlusses gewählt. Er hat ein Recht zu fragen, wie diese Volkserrettung dazu kam, ihre Competenz selbst zu ändern und die Monarchie zu proklamieren. Es ist das nach der Auffassung von Freunden des Fürsten ein parlamentarischer Staatsstreich und die Männer der Legitimität in Frankreich sind somit unter die Revolutionäre eingegangen.

Die Nachricht, Württemberg wolle auf die eigene Postverwaltung verzichten, wird (wie zu erwarten war) als falsch bezichtigt.

Interessant ist die aus Posen kommende Nachricht, daß das Kreisgericht zu Schroda in einem Plenarbeschluß die Ansicht ausgesprochen habe, nach den landrechtlichen Bestimmungen sei die durch einen gewählten Priester vollzogene Ehe gültig, auch wenn derselbe in der betreffenden Pfarre nicht gesetzlich angeordnet sei. — Dagegen ist von dem Kreisgericht zu Rosenberg in Ober-Schlesien das Umgekehrte geschlossen. Das Gericht hat eine Trauung, welche der „geperrte“ Caplan Richter vorgenommen hatte, für ungültig erklärt und dem Vormund der noch unter Curatel stehenden Getauften aufgegeben, in moralischem und vermögensrechtlichem Interesse der Mündel für eine gültige Schließung der Ehe schleunigst Sorge zu tragen.

Posen, 11. October. Erzbischof Ledochowski, welcher nach dem „Kurier Posa.“ an der Dose und dem Typhus erkrankt sein soll, befindet sich leichlich wohl. Sein Leiborgan, der Kurier Posa., sagt über die Krankheit desselben Folgendes: Man kann nicht sagen, daß die gegenwärtigen Sorgen viel zu der Krankheit beigetragen haben; denn der Primas ist seit vielen Monaten auf dasjenige vorbereitet, was gegenwärtig geschieht, und nicht nur mit Muth und Ruhe, sondern, man kann sagen, selbst mit Heiterkeit trägt

er die Schläge, welche gegenwärtig jeden Augenblick den erzbischoflichen Stuhl treffen. Nach der Dts. Bl. dagegen soll die Krankheit des Erzbischofs, Typhus und Kopfgeschwulst, einen bedenklichen Charakter angenommen haben.

Wien, 10. October. Diplomatische Kreise besorgen einen tiefgehenden Conflict Oesterreichs mit der Forts aus Anlaß der besänftigenden Frage, welche durch eine angeblich von türkischer Seite an die Mächte gerichtete, aber in Wien nicht übergebene Denkschrift einen internationalen Charakter angenommen habe.

Wenn es sich bestätigt, was einem hiesigen Blatte aus Rom telegraphirt wird, daß Cardinal Boncompagni in besonderer Mission nach Wien komme, so könnte der purpurgeschmückte Commis-Botschafter der Restauration den wahren Weg sich füglich ersparen. Vorausgesetzt natürlich, daß seine Botschaft an das hiesige Cabinet und nicht an den Poststaat in Innsbruck sich richtet. Wie man hier über die Restauration denkt, darüber geben sich die Intimen Esamborbs sogar keinem Irrthum mehr hin; Keuzlich dessen die mehr als frohge Zurückhaltung, die sie sich dem Hofe und den Regierungskreisen gegenüber auflegen. Ihr intimer Umgang in Wien beschränkt sich zumeist auf den päpstlichen Nuntius, dessen ohnehin nichts weniger denn beflagliche Stellung hierdurch allerdings nicht an Unnehmlichkeit gewinnt.

Wie hiesige Blätter mittheilen, habe der Sultan kürzlich dem russischen Botschafter General Gnatiess den Wunsch zu erkennen gegeben, dem Kaiser Alexander in Livadia einen Besuch abzustatten. Einem Petersburger Telegramm der Presse zufolge hat darauf der Kaiser eine Einladung an den Sultan gerichtet.

Ein geheimes Triestiner Actions-Comite veröffentlicht ein an Lamarmora gerichtetes Schreiben, worin dessen Behauptung, Triest gehöre zu Deutschland, widerprochen wird. Triest gehöre nach jeder Richtung zu Italien.

Genf, 10. October. Nach dem „Journal de Genève“ hat der hiesige Staatsrath bei dem Bundesrath in Bern über die von Merillod im hiesigen Kantone ins Werk gesetzten Agitationen Beschwerde geführt und darauf angetragen, daß der Gesandte der Schweiz bei der französischen Regierung, Kern, bei dem französischen Minister des Auswärtigen gleichfalls Schritte thue, um den Ultraliberalen Merillod's ein Ziel zu setzen. — Der Graf von Esamborb soll, wie das nämliche Blatt gerüchweise erzählt, in dem in der Nähe gelegenen Orte Saconnez Aufenthalt genommen haben.

Die Ultramontanen haben an den Straßenenden zwei in heftiger Sprache gehaltene Proteste gegen die Pfarwahlen, welche morgen von den Bürgern vorgenommen werden sollen, angeschlagen. Die Proteste empfehlen eine absolute Wahlenthaltung.

Paris, 11. October. Von den heutigen Abendzungen beschäftigt sich der Français mit der Fusion. Derselbe meint, die bisherigen Forderungen in der Fusionsangelegenheit seien erklärlich, dieselben könnten aber künftig, nament-

zusammen und fuhr fort: „So segne Euch Gott, Kinder, wie ich Euch segne und erhalte Euch reich an Liebe, stark an Muth, schön an — na, 'ist schon gut; werdet schon wissen, was ich meine. Doch was sagt mein alter Freund Ersikon dazu?“ wandte er sich jetzt an diesen, der bisher schweigend und ernst tiefen Reden zugehört hatte.

„Der süße Sohn der edelsten Carl's von Norweg führte die Blume von Stheland, die blühende Tochter stolzer Normannen-Könige, heim und schügte sie mit seinem Schwerte vor den Nachstellungen der Feinde,“ so lautete des blinden Sängers Entscheld. „Doch er nenne sie nicht eher sein Weib, bis er, ein freier Mann, der freien Maid ein freies Vaterland zeigen kann, das auch ihm mit seinen Siegeliebten erhebt. Denn schwarz ist die Nacht unferes Lebens, blutig steigt die Sonne empor und unter Blut wird Euer Bund —“

Er verhumnte plötzlich, sein düstres Gesicht senkte er auf die Brust. Ronald, der bisher völlig schweigend gewesen war und über tief ernste Dinge nachgedacht zu haben schien, erhob sich jetzt und einen festem Blick auf den Freund heftend, sagte er langsam und bedeutungsvoll: „Das, willst Du die Blume von Stheland Dir verbannen, daß sie mit stolzem Herzen auf Dich blickt?“

„Ich will,“ entgegnete Das mit ebenso festem, entschlossenen Auge und drückte Mary inniger an seine Brust. „Gut denn,“ fuhr Ronald fort, „so siehe mich bei der Ausführung eines Planes, der unter Vaterland auf einmal und ohne Gewalt und Blut befreien wird. Doch er ist gefährlich und unser Leben setzen wir auf's Spiel.“

„Um Gottes Willen,“ flüsterte Mary angstlich, „was wollt ihr thun?“ Bruder, Geliebter, bleibt davon, wenn ihr mich liebt.“

„Bist Du eine Sthelanderin?“ fragte Ronald fast rauch. „Viebt Du Dein Vaterland?“ Willst Du es noch länger geknechtet und im Elend sehen?“

(Fortsetzung folgt.)

Die Blume von Stheland.

Original-Novelle von H. Anshien.

(Fortsetzung.)

Nachdem alle Einrichtungen getroffen waren, vereinigten sich endlich alle Glieder der beiden Familien um das Lager des blinden Ersikon, der noch immer der Ruhe bedürfte, ohne indeß geistig noch ermatet zu sein.

Jetzt erging sich der heut Lage nicht so heitere Ueberlieferung in kräftigen Reden über Mary und ihre frische Züchtigkeit, die diese lobend wie Scherze himmeln. Das aber dachte daran, angegriffen von der diesem Volke natürlichen Klugheit oder besser Schamtheit, diese Stimmung für sich und die Verwirklichung seines Glückes zu benutzen. So benutzte er denn eine Pause und sagte wie zufällig ein:

„Mary könnte wohl unsere Gäste im Hause empfangen, wie wir Beide, Vater, es an der Thür thun werden.“

„Gut, Junge,“ versetzte Steven Barterson bestimmend; „das geht dem Hause etwas viel Einlabenderes, wenn ein so fröhliches blühendes Mädel die Gäste empfängt.“

Da werden sie vielleicht gar glauben,“ fuhr Das fort, „daß hier eine neue Hausfrau das Regiment führe.“

„Das ist lächerlich,“ sagte Das, „man wird doch nicht glauben, daß ich die Mary —“

„Meinst Du etwa,“ unterbrach ihn sein schlauer Sohn, „daß Mary so ansäße, als ob sie gar nicht als Hausfrau gelten könne? Hast Du schon verzeihen, wie oft ich sie heut oben und unten gewallt und nichts außer Augen gefaßen hat? Brauchst Du nur umzugehen; man sieht an tausend Kleinigkeiten, daß hier eine Frauenhand thätig gewesen ist. Wir Männer wissen wohl, wie man einen Mann harpunit oder einem Seebund das Hell absieht, aber von solchem Kram verziehen wir nichts.“

„Du Deinen Namensvater St. Das,“ rief der Barter, „du sprichst so wie ein Buch, Junge! Wo kommt Dir die Weisheit so plötzlich her?“

lich bei der lebhaften Thätigkeit und den Agitationen der Linken gefährdet werden. Es seien deshalb jetzt auch Schritte gethan worden, um die bestimmte Form der jüngsten vom Grafen von Chambord gefassten Entschliessungen kennen zu lernen und das weitere Verhalten danach einzurichten.

Die Union stellt die Wahl: Monarchie oder Auflösung aller Staatsformung.

Gestern wurden von der Polizei hier ca. 22,000 Photographien des jungen Prinzen Napoleon confiscirt.

Ein von 27 Municipalräthen von Paris unterzeichnetes, an alle Deputirten gerichtetes Schreiben besapriet, daß die National-Verammlung kein Recht hat, die National-Souverainität anzutasten, daß die Mehrheit des französischen Volkes den Grafen Chambord abweist, und fordert von den Deputirten der Seine eine freimüthige Erklärung über ihre Abstimmung.

Dem Journal officiel zu Folge ist durch eine von dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten und dem deutschen Botschafter zu Paris unterzeichnete Declaration festgestellt, daß die französischen Industriellen für ihre Fabrikzweige denselben Schutz genießen sollen, welcher ihnen vor dem Kriege durch die Verträge mit den verschiednen Staaten ohne Unterschied zugesichert war.

Der Brief des Herzogs von Nemours soll sehr trostlose Nachrichten gebracht haben. Graf Chambord befindet sich auf bödingungsförmiger Einsetzung des „Königs“ und habe sich außerdem die Bedenke, die der Prinz des Hauses ausgenommen, als von geringem Nutzen vertreten.

Paris, 11. October. Die legitimiistische Correspondenz „St. Geron“ meldet, daß bei der beharrlichen Weigerung Chambords, die Tricolore anzunehmen, sich alle Parteien einer Machtwortbelagerung Mac Mahons ergehen würden und das Gouvernement bereits diesfällige Gesetzesvorlagen vorbereitet.

Die Meldung der Times über die Schwierigkeiten, welche sich der Restauration entgegenstellen und sogar eine Stockung in der Bewegung herbeigeführt hätten, machten hier, obgleich sie von der Union nicht reproducirt wird, einen tiefen Eindruck.

Glaubwürdige Kreise versichern, Thiers bekämpfe nicht mehr das Project einer Verlängerung des Gewaltens des Marschalls Mac Mahon, um nicht die Eingetret in der republikanischen Partei zu säubern. Dieser Entschluß wäre von großer Wichtigkeit.

Die Legitimisten bereiten für Donnerstag, den Tobestag Marie Antoinettes, eine Demonstration in der St. Sulpicellapelle vor.

Der Prozeß Bazaine.

Trianon, 11. October. Gestern wurde die Verlesung der Beilage des Berichtes des Generals Riviere, die sich auf die verschiedenen Versuche bezieht, mit Weiz in Verbindung zu treten, vollendet. Hierauf schloß sich die Verlesung einer ferneren Beilage, durch welche das Verhar beiseiner einer für alle Centralitäten ausreichenden Menge von Munition bei der Armee von Bazaine nachgewiesen werden soll. Eine dritte Beilage behandelt die Frage der Verproviantirung von Metz. Man gelangte mit Verlesung derselben bis zu dem Zeitpunkt, wo die Einschließung von Metz durch die deutschen Truppen erfolgte.

Darauf befohl der Präsident, die Rechtfertigungsschrift des Angeklagten vorzulesen. Derselbe ist fast ganz die Wiederholung des schon bekannten Buches, welches Bazaine über die Rheinarmee geschrieben hat. Der Schluß lautet: „Die Ereignisse waren alzu mächtig, mein Gewissen macht mir keinen Verwurf.“ Nach Verlesung dieser Schrift trug der Präsident den Gerichtlichen die Conclusionen der Anklageacte vor: Bazaine habe nicht Alles gethan, was Pflicht und Ehre ihm hätte gebieten müssen. Bei diesen Worten gerief der Marschall in heftige Bewegung und dunkle Röhre überzog sein Antlitz.

Wie gerüchtheilte verlautet, soll der Bericht über des Marschalls, Abocat Sachau, eine Vertheidigungsschrift für den Angeklagten angebereitet haben und nach Verlesung des Anklageactes die Verlesung auch dieser Vertheidigungsschrift beantragen wollen. Derselbe Stoff erklärt auf die ihm gemachte Vertheidigung, Derselben des Marschall Bazaine an den Marschall Mac Mahon unterschlagen zu haben, in einer durch die Zeitungen veröffentlichten Aufschrift, er warte nur sich persönliches Ergehen vor dem Kriegsgerichte ab, um die erforderlichen Erläuterungen abzugeben. Auf Montag ist das Verhör des Angeklagten angesetzt.

Brüssel, 10. October. Die Intépendance Belge geht über die Taktik, welche in Ghiselhurst vereinbart worden sein soll, eine höchst sonderbar klingende Meldung zu. Danach würde an dem Tage, an welchem die Proclamation Henri's V. in der National-Verammlung beantragt würde, Konter den Antrag stellen, vorläufig die Monarchie nur im Principe zu proclamiren und die Wahl der Dynastie einem Plebisicite anheimzustellen. Die bestimmte Ablehnung dieses Antrages von Seite der Royalisten würde es den Bonapartisten ermöglichen, sich von ihren Allirten vom 24. Mai zu trennen und mit der Linken für den provisorischen Fortbestand der Republik zu stimmen.

Rom, 11. October. Wie das Parces meldet, sind aus dem Vatican geheime Anweisungen an die Carlisten in Spanien ergangen, sich vorläufig auf das Temporiziren zu verlassen und entscheidende Schritte mit den Republikanern zu vermeiden, bis — in Frankreich die republikanische Monarchie wieder hergestellt sein werde. Dieser Roriz mangelt es nicht an innerer Wahrscheinlichkeit. Die Vertheiler als den Peterspennigen und die Spenden kretanznicher Gelde reihen zur Fortführung des „guten Werkes“ nicht „us. Dem Entsch des heiligen Ludwig würde es bagen 8 etliche Millionen aus der Tasche des gläubigen franzö-

fischen Steuerzahlers nicht ankommen, um damit dem „Annen Karl“ über den Berg zu helfen.

Aus Halle und Umgegend.

13. October.

Auf Anlaß der vorgestern vor 50 Jahren hier erfolgten Promotion des Sanitätsraths Dr. Siebelhause n, früher in Eisleben, jetzt seit mehreren Jahren in Halle wohnhaft, wurde dem Jubilar von Seiten der medicinischen Facultät das Doctor-Diplom erneuert und durch den zeitigen Dean, Geh. Rath Prof. Dr. Blasius übermittlelt. In diesem Diplom ist nicht nur der Berufstreue und der ärztlichen Kunst des Jubilars rühmend gedacht, sondern auch seiner gelungenen Leistungen auf dem Gebiete der Volkspoesie anerkennende Erwähnung gethan. In der That hat sich auch Dr. Siebelhausen durch seine Gedichte und Erzählungen in Mansfelder Mundart einen gerechten und ihm von vielen Seiten beifällig zugestanden Anspruch auf eine hervorragende Stellung als Volkedict-Schriftsteller erworben. Auch hat derselbe manchen sehr preiswerthen Artikel für unser Blatt geliefert. Wir wünschen dem „ohnen Mansfelder“ noch manches Jahr einer heiteren ungetrühten Wase.

Heute Mittag traf der Kronprinz von Dänemark mit Gemahlin hier ein, und fuhr nach kurzem Aufenthalt auf der Kaffeler Bahn weiter.

Für den in den nächsten Tagen zu Leipzig tagenden Handwerkertag sind von den Halle noch bestehenden Innungen Bäckermeister Meyer und vom Handwerkermeister-Berein Webermeister Gundermann zu Delegirten gewählt.

Wir haben heute über ein paar Unglücksfälle zu berichten, die glücklicherweise somischer Natur sind: Gestern entgleiste d. r. Zug nach Weisefen, nämlich auf dem Caroussel in der „Halle“; Todesfälle und Contusionen sind glücklicherweise nicht vorgekommen, vielmehr erereten sich die heruntergepurzelten Kinder ihres heitern Dairiens ungestört weiter; das Caroussel dagegen mußte für gestern außer Dienst gestellt werden. — Gestern fanden früh aufgestandene Spaziergänger in der Nähe von Westene eine einsame verlassene Droische; der Wagen war defolat, der Sauf verrieth die Spuren einer herrenlos durchwachten Nacht. Fieele Brüder hatten nämlich am Abend vorher den Klusifer in eine Restauration gelockt, ihm dort Bier einschenken lassen, sich selbst aber spazieren geschoben und schließlich Kofz und Wagen stehen lassen, wie wo es gerade war.

Die getrige erste Aufführung der Fesse „Geltfieber“ hatte die Räume des Stadttheaters wieder vollständig gefüllt; ja es mußten viele Personen, die keinen Platz erhalten konnten, wieder umkehren.

Reperitoir des Leipziger Stadttheaters, 14. October: „Rosenmüller und Fintle“.

Kirchliche Anzeige.

Zu Neu markt: Mittwoch den 13. October früh 10 Uhr Bedigte und Communion Hr. Pastor Hoffmann. Abends 6 Uhr Bibelstunde Derselbe.

Probing.

Der Rechtsanwält und Notar Rief in Quedlinburg ist unter Beilegung des Notariats im Department des Kammergerichts als Rechtsanwält an das Kreisgericht in Spandau versetzt worden.

Eine Anzahl auswärtiger Aktionäre der Magdeburger Wechsel- und Diskontobank haben, wie von dort berichtet wird, einen ausreichenden unterthätigen Antrag auf Liquidation des genannten Institutes eingereicht.

Die Zahl der bis zum 11. October in Magdeburg an der Trichinose erkrankten Personen betrug 28.

Am 9. October fand die Abnahme der Eisenbahnstrecke von Zeitz bis Regau statt. Es liegt in der bestimmten Abfät. der Thüringischen Eisenbahn-Verwaltung die Strecke Zeitz-Leipzig am 15. October dem Betriebe zu übergeben.

Welches sind die Ursachen der Eisenbahnunglücksfälle?

Seitens des Directoriums des „Deutschen Lokomotivführervereins“ wurden unlängst den Zweigvereinen folgende Fragen, nämlich: „Welches sind die Ursachen der Eisenbahnunglücksfälle?“ und „Welches sind die Mittel, um die Vermeidung resp. Verminderung derselben herbeizuführen?“ zur eingehenden Prüfung und Beantwortung vorgelegt. Das solchergestalt gesammelte Material wird der genannte Verein in einer besondern Denkschrift der demnächst vom Ministerium zu berufenden Konferenz von Eisenbahndirectoren, in welcher über die in der Neuzeit sich häufenden Eisenbahnunglücksfälle und deren Abstellung beraten werden soll, unterbreiten.

Der „Berliner Lokomotivführerverein“, bekanntlich aus Mitgliedern aller hier einmündenden Staats- und Privatbahnen bestehend, hatte obige Fragen wiederum sofort ben eigenen Lokomotivführer-Vereinen jeder hiesigen Bahn — deren Mitglieder gehören meistens auch dem größeren Verein an — zur Begutachtung übergeben und das gesammelte Material einer am Montag in Wagmann's Lokal einberufenen und zahlreich besuchten Versammlung seiner Mitglieder zur Begutachtung und definitiven Feststellung der Antwort auf jene Fragen unterbreitet. Nach langen und eingehenden Debatten, welche übrigens im Allgemeinen eine hohe Stufe der Intelligenz unserer Lokomotivführer bekundeten, wurde die Beantwortung der betreffenden Fragen, wie folgt, festgesetzt:

1. In Bezug auf die erste Frage: „Welches sind die Ursachen der Eisenbahnunglücksfälle?“ Hauptächlich: a. die mangelhafte Beschaffenheit der Strecke; b. die unkorrekte und nicht gewissenhafte Bedienung der Weichen; c. die in letzter Zeit namentlich so häufig vorgekommene

Annahme ungezügelter oder unzulänglicher Kräfte beim praktischen Bahnbetriebe.

2. In Bezug auf die Frage: „Welches sind die Mittel, um die Vermeidung resp. Verminderung der Unglücksfälle herbeizuführen?“ wurde auf folgende Mittel hingewiesen: a. daß mehr Fleiß auf die Instandhaltung der Strecke verwandt werde; b. daß nur verantwortliche Beamte mit der Bedienung der Weichen betraut werden; c. daß die Stationsbeamten in Bezug auf das Folgen der Züge und Maschinen die größte Gewissenhaftigkeit und Pünktlichkeit beobachten, stets den Dienst selbst versehen, sich nicht, wie oft vorgekommen, durch Weichensteller oder durch Arbeiter vertreten lassen, und daß dieselben mehr praktisch, als bisher, ausgebildet werden; d. daß das optische Signalwesen einer gründlichen Reform unterworfen wird (in Bezug hierauf wurden detaillierte Vorschläge gemacht, deren Mittelstellung wir uns vorbehalten), und daß das ganze Zugpersonal mitverantwortlich gemacht wird in Betreff des Haltens auf das Signal der Dampfheife. Als dringend notwendig wurde hierbei hervorgehoben, daß bei den Personenzügen der Schaffnerdienst vom Bremserdienst getrennt wird, ferner, daß das Umlegen der Züge nur auf Nebenzugleisen und nicht auf Hauptzugleisen stattfinden darf; e. daß die Verwaltung vom Bau getrennt wird, und daß ein Maschineningenieur Sitz und Stimme im Directorium hat; f. daß in der Wahl und Annahme von Lokomotivführer-Absprachen korrekter verfahren wird, als bisher, daß nur gutes Brennmaterial zur Verwendung gelangt, wodurch es dem Lokomotivführer ermöglicht wird, seine Aufmerksamkeit vornehmlich auf die vorliegende Strecke und auf die Signale zu richten, daß die Fahrgeschwindigkeit nicht vermindert und die Maschine nicht überlastet werde, daß ferner die Fahrgprämie abgeschafft werde und die Dienstverehrung aufgehört, dann, daß die Wachtbefugnisse der Stationsbeamten gegenüber den Lokomotivführern streng geregelt werden; g. daß jeder Lokomotivführer es als Pflicht betrachten solle, jede Unregelmäßigkeit auf der Strecke und Dienstminderigkeiten der Stations- und Aufsichtsbearbeiter, sowie des Fahrpersonals zur Anzeige zu bringen; h. die Gründung des Güterbahnhofs von Personenbahnhöfen auf größeren Stationen; i. bei Erlaß neuer Bestimmungen strikte Aufhebung der alten.

Ueber die Vogelzugfrage.

äußerte sich Herr Dr. Brehm unter fast einstimmiger Zustimmung der in Berlin versammelten Ornithologen in der am Dienstag den 7. d. M. abgehaltenen Sitzung derselben, ungefähr dahin, daß der Vogelzug unter den Schutz aller zu stellen sei, daß die Regierung, dafür einzustehen müße, daß für die Kenntniß der Vogelwelt für die Jugend in den Schulen unentbehrlich mehr gelehrt werde, als bisher, daß von Regierungswegen die Ausarbeitung einer populär gehaltenen Naturgeschichte mit den ausgereichnesten Illustrationen gefordert werde und dieselbe vorerst dem wichtigsten Faktor des Vogelzuges den „Dorschfischweimern“ wie den Geißlingen, Korbmiefern, Waldläufern, Dorschfischen, Thierischvereinen, Landwirtschaftlichen Vereinen u. zur Verbreitung unentgeltlich in die Hände gegeben werde. In der Nähe der selber sollten keine Waldstreifen angepflanzt, oder wo sie vorhanden, für deren Erhaltung und Verbesserung gefordert werden.

Zur Anpflanzung von Bäumen an den Wegen habe man aber auf die „Kappel“ entschieden zu verzichten. Man müße dafür die Linden, Kastanien, Eichen, Eschen, Nussbaum- und Ahornbäume wählen, da auch für die Zwecke des Vogelzuges Obstkäuze zur Anpflanzung nicht zu empfehlen seien. Der Schutz der Vögel bringt nicht allein unendlichen Nutzen, sondern auch wieder Sanz und Klang auf unsere Fluren und wird in großem Maße zur Verklärung des Langelers beitragen, wenn das Bewußtsein der Nützlichkeit der Vögel im Volke Wurzel gefast hat. Redner empfahl auch die Anlegung von Bruckstätten. Er fragte und wurde von der ganzen Gesellschaft unterstügt, daß unsere Forstbeamten wohl die schädlichen und nützlichen Insekten kennen lernen, von der schädlichen und nützlichen Vogelwelt aber wenig oder gar nichts wissen und wünscht auch hier hauptsächlich die Aufmerksamkeit der Regierung in Anspruch zu nehmen.

Handel und Verkehr.

Es ist in neuester Zeit hin und wieder in Zeitungsartikeln über den Mangel an kleineren Zahlungsmitteln, namentlich an Silberrecount Klage geführt und namentlich a-geklärt worden, daß größere Banknoten, z. B. Hundertbalercheine, gar nicht umgewechselt seien. Diese Klagen scheinen mehr aus unbegründeter Besorgniß vor den möglichen Folgen der neuerdings getroffenen Anordnungen hervorgegangen, wonach einzelne alte preussische Silbermünzen eingezogen und einzelne den Verkehr belästigende fremde Silbermünzen bei den öffentlichen Kassen nicht mehr angenommen werden sollen, als daß der geringe Mangel in der That irgendwo thatsächlich sich gezeigt hätte. Wenigstens würde es in Jedermanns Hand liegen, diesem Mangel unverzüglich abzuhelfen, da die preussische Bank bekanntlich verpflichtet ist, bei der Hauptbank Kasse zu Berlin zu jeder Zeit, bei den Provinzial-Bank-Kommissionen aber, soweit es deren jetzmalige Baarbestände und Geldbestände zulassen, ihre Noten gegen bares Geld einzulösen, und dieser Verpflichtung stets auf das Bereitwilligste nachgekommen ist. Königsberg, 9. October. Nachdem schon seit längerer Zeit im geschäftlichen Verkehr russische Fünfzig-Rubelscheine, unbeliebt gewesen, sind dieselben jetzt fast gänzlich wertlos geworden, weil ermittelt ist, daß sich unter ihnen eine Menge falsche befinden. Da neuesten Nachrichten zufolge diese Noten selbst in Rußland von den Staatskassen ohne Unterchied zurückgekauft werden, so liegt es wohl auf der Hand, daß man denselben im Auslande kein Vertrauen schenken kann.

An unsere Mitbürger!

Seit fast einem Jahrzehnt besteht in Halle der Verschönerungs-Verein.

Er wurde gegründet unter der regsten Theilnahme aller der bürgerlichen Kreise, die Sinn haben für Ordnung und Schönheit der heimatlichen Wohnstätte, und die gerade in der so mächtig anwachsenden, aber von Alters her im Rufe der Hübschheit und des Schmuckes stehenden Stadt das Bedürfnis fühlten, zu bessern und zu verschönern. Woten doch die landschaftlichen Reize der rassen Umgegend, und auch, im Innern der Stadt, der schöne Markt und manches alterthümliche und großartige Gebäude, manche Ansichten und Uferblicke einzelner Häuser- und Straßengruppen so viel Ansehendes, daß das Verlangen, nun endlich in kräftiger Weise dafür zu sorgen, daß die Stadt, eine, ihren Bedürfnissen angemessene, zusammenhängende Promenade erhalte und daß überhaupt den Motiven des Schönen überall in und außerhalb der Stadt, namentlich im Saalthale, die gehörende Würdigung und Vervollkommnung zu Theil werde, in der That ein ganz allgemeines war.

So bewickte denn die Aufforderung eines patriotischen Mannes, zu diesem Vereine zusammenzutreten, daß damals noch Niemand, von dem eine Theilnahme an öffentlichen Angelegenheiten zu erwarten war, sich ausschloß. Die Thätigkeit des Vereins hat seitdem darin bestanden, den Sinn für Ordnung und Schönheit anzuregen, einen allgemeinen Plan für die Promenaden und Erholungsplätze in und außerhalb der Stadt aufzustellen, dafür zu sorgen, daß zur Ausföhrung die rechten Techniker zugezogen wurden, und mit den, durch freiwillige Beiträge gesammelten Mitteln in solcher Ausföhrung werthig beizutragen.

Was der Verein bei jener regen Theilnahme aller guten Elemente der Bürgerchaft geleistet hat, ist offenkundig. Aber

es ist wunderbar, wie Viele in einem Jahrzehnt durch Wegzug oder Todesfall aus den Reihen der Einwohner einer Stadt ausgeschieden sind.

Die Zahl der neuen, an Stelle solchen Abgangs in den Verein eintretenden Einwohner entsprach nicht der Zahl der in Folge Wegzuges oder Tod ausgeschiedenen. Ganz natürlich.

Denn die neuen Bürger wissen nicht, wie es früher in Halle war, sind auch noch nicht mit den localen Interessen so verwachsen, wie die früheren. Und doch bedarf der Verein dieser Ergänzung.

Auch läßt sich mit Zuversicht annehmen, daß auch die neuen Bürger den Bestrebungen des Vereins ihre Zustimmung widmen, und den Wunsch hegen, daß auf dem betretenen Wege fortgeschritten werde.

So ergeht denn an die verehrten Frauen und Herren, welche noch nicht Mitglied unseres Vereins geworden sind, die Bitte, dem Verein beizutreten.

Es genügt ein, im Comptoir unseres Cassirers, des Herrn Banquier Lehmann, gr. Steinstr. 19, mündlich oder schriftlich abzugebende Erklärung Mitglied sein zu wollen, worauf denn die Erhebung der Beiträge, welche einen Theil jährlich — unbeschadet des etwa Mehr gezehneten — betragen, durch unsern Vereinstoten im gewöhnlichen Turnus erfolgen wird.

Der Vorstand des Verschönerungs-Vereins.

Bermittlung.

— (Börsehemor.) Man schreibt aus Berlin: An der Börse sucht man sich durch Winkorte über die trübten Zeiten fortzuhelfen. Ein neues Wort, das heute aufkam, lautet:

„Ob Stephan Dauterup Oder Schweder, Es ist doch Alles nur Spiegeker.“

Dann die Elegie eines Böhmiäners aus Gtadt emers Montags-Zeitung:

D wie süß ich schief
In Pariser tie!
D wie schnell ich tief,
Wenn's zur Höhe rief!
D wie war ich wif
Und spekulatio!
Jetzt geht Alles schief,
Und ich selbst bin ... Brief.

Die Bankiers Dopenheim und Heliger in Braunschweig haben an einem Thronstier eine auf 100 % lautende Aktie des Thüringer Bankvereins zur Ansicht ausgestellt und darunter einen Zettel angebracht, welcher folgende Grabschrift trägt: „Diese Aktie stand einst 250%, jetzt fast 0.“

— Anlässlich des Prozesses Bazaine erinnert der „Figaro“ an ein Wort, das seiner Zeit der General Wallat gesprochen. Wallat war unter dem ersten Napoleon General, aber er war Republikaner und blieb seiner Ueberzeugung treu. Als Napoleon 1812 in Rußland war, entwarf er den Plan, ihn zu stürzen. Das Vorhaben mißlang und er wurde vor ein Kriegsgericht gestellt. Man fragte ihn, wer seine Mitschuldigen gewesen seien. — „Zhr“, antwortete der General, — „wenn mein Plan gelungen wäre!“ So konnte auch Bazaine zu manchem seiner Richter sagen.

Gené, 8. Oct. Wie man aus Paris meldet, ist das frühere Testament des Herzogs Karl von Braunschweig zu Gunsten des kaiserlichen Prinzen in Paris aufgefunden worden. Dasselbe soll vollständig gleichlautend mit dem zu Gunsten der Stadt Gené sein, nur daß an die Stelle derselben oben der kaiserliche Prinz als Universalerbe und statt des Genfer Advokaten Oberulitz der Kaiser Napoleon als zweiter Testaments-Executor bezeichnet ist.

Bekanntmachung.

Trotz unserer Bekanntmachung vom 30. Mai d. J. in Tageblatt Nr. 134, 141 und 149 sind noch viele Erziehungsbefehle für den Zeitraum vom April 1872 bis April 1873 von den betreffenden Vormündern nicht eingereicht worden.

Die in der Stadt Halle wohnenden Vormünder der unter unserer Gerichtsbarkeit stehenden Pflegebefohlenen werden daher nochmals erinnert, die rückständigen Erziehungsbefehle binnen spätestens 14 Tagen an uns einzureichen, widrigenfalls gegen die sämmtlichen Vormünder unabweislich Ordnungsgemäßes verfahren werden.

Halle, den 2. October 1873.

Königl. Kreisgericht, 1. Abtheilung.

Holz-Versteigerung.

In der königlichen Oberförsterei Scheibitz auf dem Unterforste Döbener Heide sollen am Mittwoch den 22. October von Vormittag 10 Uhr ab circa 260 m tieferne Eiche öffentlich versteigert werden.

Kaufwillige wollen sich zur obenbenannten Zeit im Tagen 65 am Döbener See einfinden und von den näheren Bedingungen an Ort und Stelle sich unterrichten.

Scheibitz, am 12. October 1873.

Königliche Oberförsterei.

Auction.

Donnerstag den 16. October cr. Vormittag 9^{1/2} Uhr versteigere ich, im Gasthof zum gold. Hertz, 2 Arbeitssperden, n. zwar 1 Schimmel u. 1 Schwarzbraunen (Wallachen), 1 Postwagen und 1 halbwederten Wagen.

W. Elste, Auct.-Comm.

Täglich 3 mal frische selbst gewonnene Milch zu haben Schulberg 6.

2000 Thlr. zu 5% werden ausgeteilt, solange Jannar auf die erste Hypothek eines leichten Grundstücks. Bitte Adressen unter H. G. in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Ein Corridorverfahls mit Glas, fast neu, billig zu verkaufen Liebauerstraße 7, 1 Tr.

Bandwurm befreitigt (auch brieflich) in 2 Stunden sicher und gefahrlos Dr. med. Ernst in Leipzig.

Jeden Bandwurm entfernt binnen 3 bis 4 Stunden vollständig schmerz- und gefahrlos; ebenso sicher befreitigt auch Bleichsucht und Plekten und zwar einfach: Voigt, Arzt u. Groppenstedt.

20 Stück große Ferkel verkauft Pulverweiden 3a.

Ein Acker- oder Wiesengrundstück

wo guter (Lehm) Jiegeboden steht, wird in der Umgegend von Halle zur Anlage einer Holzgabel zu kaufen oder zur Ausbeutung zu dachen gesucht. Franco-Offeren unter J. D. 204, sind an die Annoncen Expedition von Hansen & Vogler in Halle a/S. zu richten.

Ein H. wachsender Hund zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Expedition d. Bl.

Ein Arbeiter gesucht bei gutem Lohne.

G. Heyn, Leipzigerstraße 47.

Ein ordentliches Kuchl wird angenommen in der Delonomie gr. Steinstraße 30.

Dienstversteiger sucht gr. Braubausg. 30.

Ein ordentliches anhängiges Mädchen mit empfehlenden Zeugnissen findet zu Neujahr einen guten Dienst. Näheres in der Exped.

Ein möglicht älteres Mädchen, die selbständig einen kleinen Hausstand führen kann und guten Character hat, wird nach sofortigen Antritt gesucht. Lohn nach Umständen

Landwehrstraße 7, 1 Treppe.

Ich suche zum sofortigen Antritt ein gewandtes Hausmädchen Breitestraße 1.

Ein älteres, erprobtes u. fauberes Hausmädchen wird gesucht Paradeplatz 1, 1 Tr.

Ein Hausmädchen m. g. Zeugn. findet zu 1. Nov. gute St. S. Sander, Sinfher 3a.

Ein Hausmädchen für leichte Arbeit sofort gesucht. Näheres in der Expedition zu erfragen.

Ans. Mädchen, welche geneigt sind, Nähmaschinen in ihre Wohnung zu nehmen und sich denselben gänzlich widmen wollen, finden bauende und lobende Beschäftigung.

Wertwils, Handschuhfabrikant, Kleinstr. 4.

Eine tüchtige Maschinenmädchen sucht G. Erhardt, gr. Klausstraße 7.

Mädchen, auf Double geübt, finden Arbeit. Näheres Sommergasse 7.

Ein junges Mädchen, die das Putzmachen erl. will, sucht F. Schmidt, gr. Ulrichstraße 7.

Eine Aufwartung sucht gr. Ulrichstraße 7.

Ein zuverlässiges Mädchen zum sofortigen Antritt als Aufw. gel. Lindenstr. 6, 1 Tr. I.

Ein junger, ordentlicher Mann sucht Beschäftigung, am liebsten in der Stadt H. Ulrichstraße 3.

Eine anständige Person sucht Beschäftigung im Plätten und Nähen in und außer dem Hause Mauergasse 16.

Ein anständiges Mädchen von außerhals sucht sofort einen Dienst bei einer anständigen Herrschaft. Näheres zu erfragen gr. Klausstraße 11, 3. Etage.

In der oberen Königstraße sind in einem neu erbauten Hause zwei herrschaftliche Wohnungen von je 7 Zimmern, Wocabinet und allem Zubehör sofort zu vermieten und am 1. April zu beziehen. Bei baldiger Meldung kann auf besondere Wünsche Rücksicht genommen werden. Näheres

Königsstr. 4, part., v. 2—3 Ubr.

Schwiggerstr. 5 ist eine Wohnung aus 3 Stuben, Küche nebst Zubehör sofort zu vermieten. Näheres baldelst.

Eine Wohnung von 2 St., 3 R. nebst allem Zubehör wird zum 1. April 1874 zu mieten gesucht. Gefällige Offerten bitte Leipzigerstraße 68, 1 Tr. abzugeben.

2 St., 1 R. an 1 Dame od. Herrn gleich beziehb. Bleisberg, 25, II, d. bot. Garten geg.

Eine geräumige Garconwohnung (4 Räume) sofort oder 1. Nov. an 1 oder 2 Hrn. zu vermiet. Leipzigerstr. 55, II

2 St., 2 R., K. und Zubehör sofort oder Neujahr zu beziehen Grafenweg 12.

Ein fein möbl. Zimmer mit Schlafcabinet sofort gr. Steinstr. 73, I zu vermieten.

Eine fein möblirte Wohnung zu vermieten. Näheres Markt 18, im Laden.

Frische Krammetsvögel empfiehlt C. Müller.

Möbl. Zimmer mit Bett, nahe der Bahn, ist an 1 einz. Dame od. anständ. Herrn sof. zu verm. Zu erfr. in d. Exp.

Ein freundl. möbl. Stube nebst Schlafkab. ist sof. an 2 anst. Herren zu vermiet. Näh. Moritzstraße 4, 2. Etage, links.

Wienauerstr. 7 zwei Wohnungen mit Garten, à 160 resp. 200 % und 100 % zum 1. April zu vermieten.

3 elegante Pöden ohne Küche, geeignet für einzelne Dame oder Herren, zu vermieten gr. Steinstraße 66, 2 Tr.

Ein möbl. Zimmer ist zu vermieten. Zu erfragen in der Annoncen-Expedition von Hansen & Vogler, hier.

Ein alt. unerb. Mensch, am liebsten Schuhmacher oder Schneider wird gegen freie Wohnung gesucht. Zu erfragen Dachritzgasse 4.

Eine möbl. Stube mit Kammer sofort zu vermieten. Näheres Königsstr. 17, 2 Tr.

Ant. Salsafi mit Rest Herrsch. 11.

Schloßf. H. Ulrichstr. 7, 2. u. 3. Thiene.

Ant. Schloßf. mit Rest Japenstr. 6.

Schloßf. offen Rathswerd 2.

Schloßf. Markt 18, III., Eing. südwest. G.

Schloßf. offen Steg 20.

Ein Handlungs-Gebrüder findet gute Pension. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine Kammer, Mitte der Stadt, parterre, für eine Person, die vielleicht außerhals beschäftigt ist, zur sicheren Aufbewahrung von Sachen zu vermieten. Zu erfr. in der Exped.

Ein geräumiger Keller ist zu vermieten Brüderstraße 9.

Gr. Steinstraße 51 im „Schwan“ ist eine Schenke zu vermieten.

Stallung zu acht Pferden nebst Remise und Wohnung ist zu vermieten Kutschgasse 1.

Möbl. St. nebst K. auf 4—6 W. sof. zu mieten gel. Gef. Adr. H. Braubausg. 1, p.

Gesucht wird v. anst. ländl. Leuten eine Wohnung, Leipzigerstr. o. deren Nähe für sof. o. später, Preis 40—50 %, Mietbezugsprin. Gef. Adr. unter H. G. in der Exped.

Ein kleines Comptoir zu mieten gesucht, Mitte der Stadt, per 1. Januar 1874. Offerten abzugeben Königsstr. 3, part.

Diejenige Frau, welche die Dose von Meißener Porzellan, mit 4 Füßchen (gestiftet) bei mir abgeholt hat, wird dringend ersucht, dieselbe bald abzugeben, da es nicht ihr Eigentum ist, bei

Christian Seiffert, im Topfsteiler, gr. Klausstraße.

Ein Engländer ertheilt Unterricht in Englischer und Französischer. Conversation und Grammatik. Adressen

S. Sheppard, Jägergasse 1.

Ein tüchtiger Wirth sucht sogleich oder zum 1. Jannar eine Restauration zu pachten. Adressen unter A. R. 4 poste rest. Bahnhofs niederzulegen.

Ein cautionsfähiger, tüchtiger Geschäftsmann, verheirathet, sucht sogleich oder zum 1. Jannar eine Anstellung in irgend einer Branche. Zu erfahren

Hôtel „zum Russischen Hof.“

Bekanntmachung.

Mit dem 1. Oct. verleihe ich meine Wohnung von Klausstraße 8a nach Antselhof 4, part. Zugleich bemerke, daß ich zur Entgegennahme der Anmeldeungen junger Schülerinnen zu meinem Unterricht in Dantsch, Berl., Plattdeutsch, Wälsch- und georgianischer Sprachen bis den 15. October bereit bin.

Hochachtungsvoll Franziska Kleinig.

In der Drochse 37 ein Kuchl liegen gelassen.

Am Sonntag Abend 6^{1/2} Uhr entziehe ich d. Meißner ohne Ring von der gr. Klausstr. nach der gr. Wallstraße befohren. Ob u. Belohnung abzugeben gr. Wallstraße 43.

Ein schwarzleberer Regensturm gefahren Nachm. auf d. Mühlener Keller stehen gelassen. Obg. Del. abzug. H. Sarnberg 15.

Ein schwarzer lederner Hundewandfort berl. Abzug. Schargengasse 7, 2 Tr.

Eine weißgelbe Bullenboje zugest. Obg. Infection, eb. u. Butte-folien abg. Rathhausg. 5.

Familien-Nachricht.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 6^{1/2} Uhr entziehe ein plötzlicher Tod unsere theure Tochter und Schwester Emma im bald vollendeten 21. Lebensjahre. Freunden und Bekannten die Trauertunde mit der Bitte um stillen Beileid.

Halle, den 13. October 1873.

H. Meusch und Frau.

Lieben Freunden und Verwandten zur Nachricht, daß heute Morgen meine theure brave Frau Wilhelmine Schmidt geb. Wedau entschlafen ist.

Halle, den 12. October 1873.

H. Schmidt, Coorpräfect.

Königliche meteorologische Station.

11. October 1873.

Standort: Bar. H. Bar. Lu. Rel. L. Feucht. Wind. u. W. Beob. Wind

Morg. 6 3^{1/2} 65 3.48 81.5 87 001

Mittag 2 334.83 4.48 76.3 12.6 083

Abd. 10 334.82 4.52 84.8 11.4 082

Mittel 3 8.77 4.16 80.9 10.9 —

Volkstüche, H. Klausstraße 5.

Dienstag: Weisföhl mit Weisföhl.

Mittwoch: Mohrrüben mit Schweinsfleisch.

Wasserstand der Saale bei Trotha.

am 11. Oct. Abds. am Unterp. 0 W. 94 C.

am 12. Oct. Morgs. am Unterp. 0 W. 94 C.

